

## **Frohe Botschaft für Weihnachtsmuffel**

Die Weihnachtsgeschichte nach Markus gibt Weihnachten einen neuen Sinn  
Die Kirche, Wochenzeitung für Berlin und Brandenburg, 20. Dezember 2015

---

## **Frohe Botschaft für Weihnachtsmuffel**

Die Weihnachtsgeschichte nach Markus

Die Kirche, Wochenzeitung für Berlin und Brandenburg, 20. Dezember 2015

Redaktion: Amet Bick – Von Georg Magirius

Es ist der wohl unbekannteste Weihnachtstext. Doch wer sich mit dem Markusevangelium dem Christfest nähert, kann dessen Sinn neu begreifen. Aufhorchen können selbst jene, die am Gerede von Babyzauber, Familien- und Liebesfest zu ersticken drohen. Wem das Fest wie eine bloße Hülle erscheint, wird Erfüllung finden. Und wer den Zauber von Weihnachten auch nach der womöglich 88. Wiederholung nicht begriffen hat, ist bereits am Ziel. Denn Weihnachten erschließt sich nicht im Stil von Lösungssätzen, eher lässt es sich entdecken, zeigt Markus. Und die Entdeckung fühlt sich an wie eine große Lösung.

Das Unfassbare des Festes kann den Kopf verdrehen, ihn verlieren aber muss man nicht. Betrachten wir also nüchtern die literarischen Quellen, ohne die es Weihnachten nicht gäbe. Vier Evangelien im Neuen Testament erzählen die Geschichte Jesu Christi. Die bekannteste Weihnachtserzählung ist die nach Lukas mit Kaiser Augustus, Maria, Josef, Bethlehem, Krippe, Windeln, Engel und Hirten. Bei Matthäus ist ebenfalls von der Geburt die Rede, dazu von den Weisen aus dem Morgenland. Bei Johannes findet sich ein Lied, in dem es heißt: Im Anfang war das Wort. Das war bei Gott und Gott war das Wort. Und das Wort ward Fleisch. Die Geburtsschilderung im Markusevangelium ist verwegen. Wie erzählt Markus von Weihnachten? Knapp. „Das ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“ Einen Satz später ist Jesus erwachsen. Weihnachten erfüllt sich in einer Winzigkeit, nämlich in dem Wort „Anfang“.

Es ist die frohe Botschaft für jene, die den Festtagstrubel fürchten, ein Evangelium für Weihnachtsmuffel. Aber nicht nur! Inspiriert von der Verwegenheit des Markus lässt sich die vertraute Weihnachtserzählung nach Lukas neu lesen. Denn auch in ihr zeigt sich der Zauber einer Winzigkeit. Zunächst aber ist vom Maximalen die Rede. Die Engel sagen: Geboren ist der Heiland, was bedeutet: Da ist ein Heiler, der Krankheiten besiegt und Frieden bringt. Selbst der Tod wird seiner Macht beraubt. Alles das: Eine große Freude! Nur ist sie womöglich zu himmlisch für Hirten, diese höchst irdischen Kleinviehhirten. Aber ihr bekommt ein Zeichen!, sagt der Engel. Es ist ideal, das Vertrauen der Hirten zu wecken. Denn es setzt die Weltgesetze nicht außer Kraft, hat nicht den Charakter jenes Zeichens, als der Prophet Jesaja einmal den Lauf der Sonne unterbrach. Der Schattenstrich der Sonnenuhr soll damals zehn Striche zurück gerutscht sein, die Zeit lief andersherum.

## **Frohe Botschaft für Weihnachtsmuffel**

Die Weihnachtsgeschichte nach Markus gibt Weihnachten einen neuen Sinn  
Die Kirche, Wochenzeitung für Berlin und Brandenburg, 20. Dezember 2015

---

Der Fingerzeig des Engels ist das Gegenteil. Das Zeichen nämlich ist die pure Zeichenlosigkeit, was an den Weihnachtsschweiger Markus erinnert. Der Engel nämlich kündigt einen überaus aktiven Retter an, fügt dann aber hinzu: Ihr werdet das Kind finden in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegen. Der Heiland ist ein Kind, das machtlos ist. Der göttliche Held ist auf Hilfe angewiesen, zart, aber nicht in zarter Umgebung liegend. Es ist das Versprechen einer Winzigkeit, das stärker ist als jede gloriose Macht. Es ist der Anfang, die ungeheure Wucht des Geburtsmomentes, der sich im dramaturgischen Extremismus spiegelt, mit dem Markus die Geschichte Jesu startet. Im Wagnis, dem Moment zu trauen, liegt der Zauber von Weihnachten. Die Freude der Heiligen Nacht heißt Beginn. Der Anfang heilt. Das Kind schützt, das schutzbedürftig ist. Sucht den Beginn!, sagt der Engel. Dann werdet ihr die Freude entdecken.

Wo aber findet sie sich genau? Nicht nur in der Krippe von Bethlehem, sondern überall dort, wo ich die Decke vom Gewohnten hebe. Alles bleibt vertraut und doch ist die Welt verwandelt. Der Beginn verbirgt sich im ersten Schnee, der über Nacht den Boden frisch bezieht. Es kann ein Sandstrand sein, den das Meer glatt gewaschen hat. Die Freude an der Winzigkeit ist der erste Schluck, auf den ich mit großem Durst gewartet habe. Eine winzige, nicht für möglich gehaltene Berührung. Der Zauber der Geburt entfaltet sich, wenn der Dirigent den Taktstock hebt und der erste Ton in eine erwartungsvolle Stille klingt. Ein Klang – so unverbraucht, der Anfang einer göttlichen Geschichte. Oder wenn im Fußballstadion nach dem Werbegebrüll der Pfiff des Schiedsrichters ertönt. Die Winzigkeit des Pfiffs im riesigen Stadion macht alles neu. Der Ball beginnt zu rollen und nur noch Menschenstimmen klingen von den Stadionrängen. Das Fest erfüllt sich, wenn der Christstollen in den Ofen kommt. Zauberhaft plötzlich entlässt der Ofen einen Duft, der nicht veralten kann, weil er für immer Anfang heißt.